

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 88 (2010)
Heft: 3

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte

Tourenberichte auf Internetseite (www.sac-bern.ch)

- Grindelgrat / Wildgärst (9.–10. Januar). Magdalena Zajac
- Skitour auf den «Buur» (13. Januar). Aschi Jakob

Skitourenwochenende Grindelgrat (2392 m) und Wildgärst (2890 m)

9. und 10. Januar 2010

Tourenleiter: Markus von Allmen

Teilnehmende: Andreas Hardegger, Christian Knechtli, Christoph Hofmann, Frank Sierck, Lotti Ryf, Magdalena Zajac, Peter Planta, Thomas Murer

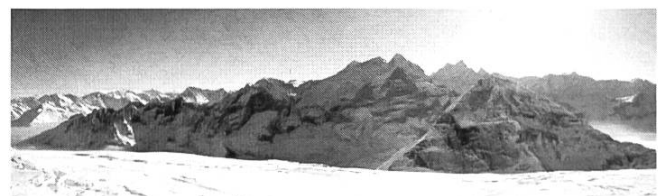
Bericht: Magdalena Zajac

Erster Tag – Grindelgrat

Am Samstag, 9. Januar, fuhren wir gemütlich von Bern nach Meiringen mit dem Zug. Das Abenteuer fing gewissermassen schon in Meiringen an, wo wir ein Taxi bestellt hatten: da wir auf dem schneebedeckten Schlittenweg fahren mussten, waren die Ketten angebracht. Die waren aber ganz neu und die sympathische Power-Fahrerin hatte sie noch nie trocken montiert: Sie hatte damit etwas Mühe. Trotzdem funktionierte es irgendwie, auch wenn die etwas zu locker angezogenen Ketten ständig Lärm machten und alle paar Minuten justiert werden mussten.

Wir erreichten jedoch schnell den Ausgangspunkt bei der Schwarzwaldalp, und nach dem Fellemontieren und der üblichen LVS-Kontrolle marschierten wir Richtung Grindelgrat los. Es war eher kalt und bedeckt, doch die Landschaft war wunderschön mit den reifbedeckten Bäumen. Bald stöberten wir im Nebel. Plötzlich hörten wir fröhliche Stimmen. Schneeschuh-Wanderer stiegen schon vom Grindelgrat ab und waren auf dem Heimweg. Sie versicherten uns, oben sei es ganz sonnig gewesen, wunderbaren blauen Himmel hätten sie erlebt. Das war etwas schwierig zu glauben, und ja, wenn wir auch reifbedeckt den Gipfel erreichten, war es dort schon bedeckt.

Bei der Abfahrt verlor Peter ein Stück seines Skistocks (Supertechnik!), und wir Träumer liessen es ahnungslos liegen. Wir waren aber noch nicht sehr weit



Die Sicht vom Wildgärstgipfel

abgefahren und es war für Markus und Tom kein Problem, zur Verluststelle zu steigen, und das vermisste Stück zu finden und zu holen. Dann fuhren wir ohne weitere Zwischenfälle bei leichtem Schneefall zur Brochhütte ab (SAC Oberhasli), wo wir völlig reif- und schneebedeckt ankamen.

Es war ganz gemütlich, weil wir ausser einem Engländerpaar allein in der Hütte waren. Der gastfreundliche und liebenswerte Wirt Otto Landolt verwöhnte uns mit einer feinen Suppe und einem Raclette, welches wir in kleinen Tischöfeli schmelzen liessen (die Öfeli sollten Turbo sein). Tom und ich sangen einige Schönwetter-Mantras; ausserdem assen Andreas und ich die Suppe ganz auf, was auch als Schönwetter-Ritual gilt.

Zweiter Tag – Wildgärst

Am Sonntag marschierten wir bei ca. -9°C um 8.30 Uhr langsam los. Es musste für die Supercracks, die sich für die Patrouille des Glaciers vorbereiten, etwas langweilig sein.

Bald verliessen wir den Hochnebel und betrachteten den unvergesslichen Sonnenaufgang in der weissen Kulisse. Unsere Wetterbeschwörungen hatten wohl funktioniert. Wir waren ganz allein in dieser reinen Landschaft, deren Beschreibung ohne dichterisches Talent müssig erscheint. Da es unterwegs relativ kalt war, machten wir nur kurze Pausen. Kurz vor dem Gipfel an der Sonne bei Windstille wurde es aber überraschend warm. Dort gab es auch kaum Schnee, also zogen wir die Skis ab und marschierten zu Fuss zum Gipfel, den wir in einer guten Zeit von 5 Stunden um 12.30 Uhr erreichten.

Auf dem breiten und bequemen Gipfel machten wir eine etwas längere Pause unter dem blauen Himmel, mit einer strahlenden Sonne und fast frühlingshafter Temperatur. Was will man mehr? Doch, da war noch mehr: wunderbare Sicht auf die Gruppe mit Wetterhorn, Schreckhorn und Finsteraarhorn auf einer Seite (auch den Skilift First konnten wir sehen) und die weite Sicht auf der anderen Seite, über die immer tiefer werdenden alpinen und voralpinen Ketten, die aus dem Hochnebel auftauchten, bis und mit Pilatus, der das Nebelmeer anmutig durchstach und gut zu sehen war.

Langsam machten wir uns auf den Weg zurück. Nach dem ersten etwas schnee-armen und triebschneebedeckten Teil der Abfahrt erreichten wir lange Pulverschneehänge, alles, was das Skitourenfahrerherz begehrt! Mit Freude fuhren wir durch die zuvorkommenden Almen, bis wir den Rand des Hochnebels erreichten. Dort machten wir bei einer Hütte in einer traumhaften Stimmung wieder eine Pause: die Taxis waren auf eine bestimmte Stunde bestellt, also war es viel angenehmer, dort oben zu verweilen anstatt unten im Schatten zu warten. Wir waren an der Grenze des Nebels, sodass manchmal die nächsten Tannen kaum zu sehen waren, doch hin und wieder öffnete sich plötzlich ein Fenster auf die Berge, die durch den Dunst leuchtend zu schweben schienen.

Nach dem letzten Blick auf «unseren» Wildgärst zogen wir jedoch weiter hinab, durch den Hochnebel in das Tal, wo uns diesmal sogar zwei Taxis abholten und wieder zum Bahnhof Meiringen brachten. Nach dem letzten gemeinsamen Getränk im Café fuhren wir mit dem Zug heim, nach einem tief erholsamen, aufbauenden Abschalten und Auftanken in der geliebten Bergwelt.

Skitourenwoche auf dem Reschenpass (Vinschgau, Italien)

6.–13. Februar 2010

Gipfelerlebnisse und praktischer Anschauungsunterricht bei erheblicher Lawinengefahr

Tourenleiter: Pierre Jeanneret

Teilnehmer: Doris Jaggi, Madeleine Dirren, Hannes Meier, Christian Lauterburg, Peter Schmutz, Peter Bandi, Romana Glauser, Theo Glauser, Peter Planta

Berichterstatter: Hannes Meier (Freitag: Pierre Jeanneret)

Dieses Jahr gestaltete sich die Hinfahrt mit dem ÖV direkt normal. Nach fünfmaligem Umsteigen kamen wir um halb zwei im Hotel Etschquelle in Reschen an und waren bald auf unserer üblichen Samstagnachmittagstour. Alles wie gehabt, auch der Anstieg auf einem Waldweg. Auf der Hochfläche Plamort angekommen, ging es geradeaus an einer Grenzbefestigung vorbei und schon waren wir im österreichischen Kompatschgraben, der nicht nur mir das Befahren schwer machte. Sehr rasch gerieten der Schlussmann und ich in Rückstand und folgten so schnell, wie wir konnten, den Spuren unserer Kollegen, denn es wurde rasch dunkel. Endlich erreichten wir eine breite Waldstrasse, welche uns sanft zu Tale führte. Aber wo waren wir? Weder mein Kollege noch ich hatte das Handy auf Mann, es war ja nur eine Samstagnachmittagstour...

Im Schein der Autoscheinwerfer der nahen Strasse konnten wir uns notdürftig orientieren und gelangten auf die Hauptstrasse. Hier hatte alles ein Ende, die inzwischen eingeleitete Suchaktion wurde abgeblasen (Nachspiel am Dienstagmorgen), und nachdem der Tourenleiter uns bei der Polizei als die zwei Vermissten identifiziert hatte, konnten wir unser Nachtessen gemeinsam geniessen.

Am Sonntag war das Wetter noch nicht ganz gut, aber besser als gestern. Das Alpentaxi führte uns ins Rojental, von wo wir den Weg auf das Hintere Fulgalköpfel (2741 m) unter unsere Felle nahmen. Die als erheblich eingestufte Lawinengefahr mit den teilweise eingeblassenen Gipfelhängen verlangte eine äusserst sorgfältige Routenwahl und den Mut zur Umkehr. Nach der sehr schönen Abfahrt konnten wir uns nach einer Einkehr im Rojenhof mit der Sesselbahn auf Schöneben tragen lassen, und auf der Skipiste gelangten wir zur Talstation. Bald darauf schwitzten einige von uns im hoteleigenen Dampfbad.

Am Montag erreichte uns das schöne Wetter vollständig. Ein stahlblauer Himmel empfing uns, und so nahmen wir wieder das Taxi ins Rojental und strebten in die Höhe. Bei einer Rast konnten wir aus sicherer Entfernung einige Schneehühner beobachten. Eine andere Tourenggruppe mit einem Schweizer Bergführer überholte uns und schlug den Weg zu einem anderen Gipfel ein. Kurze Zeit später waren sie aber wieder vor uns. Schön, müssen wir nicht spüren, dachte ich insgeheim. Einige Zeit vor uns fuhren sie vom Gipfel los und an der ersten

etwas flacheren Stelle den Gipfelhang hinunter. Pierre, immer im Bestreben, uns einen schönen Skihang zu bieten, fuhr etwas weiter dem Grat entlang; der in Aussicht genommene Hang erschien ihm aber als zu riskant. Also fuhren wir einzeln der anderen Gruppe nach. Sie machte etwas länger als bei Bergführern üblich Rast, aber als wir sie erreichten, sahen wir wieso: Zwei frische, grosse Lawinen machten sich wenige Meter neben der Spur breit. Einer aus der Vorgruppe hatte sie fernausgelöst. So drastische Beispiele sieht man selten. Der Rest der Abfahrt war ein reiner Genuss, nur am Vortag war der Schnee noch etwas leichter. Selbstverständlich wurde nachher wieder der Sessellift benutzt, um in einer anderen Skihütte in die untergehende Sonne zu blinzeln und ein Radler zu geniessen. Wie üblich fand die Erholung in der Sauna oder auf dem Piz Matratz vor dem Nachtessen statt, und dieses rundete einen herrlichen Skitourentag ab.

Am Dienstagmorgen mussten der Tourenleiter, der Schlussmann vom Samstag und der Schreiberling in Nauders um 9.00 Uhr auf dem Polizeiposten vortreiben. Nach zehn Minuten waren wir wieder draussen. Der Polizeibeamte kam zum Schluss, dass uns der Tourenleiter nicht im Stich gelassen hatte, was wir zwei überzeugend bestätigten, und damit wurde der Fall zu den Akten gelegt. Der grössere Teil unserer Gruppe kam mit dem nächsten Skibus, und so machten wir uns auf, durch den Waldgürtel auf die Valdafuralpe (2400 m) zu steigen. Seit einigen Tagen blies ein unangenehmer Wind und das Lawinenbulletin warnte vor eingeblasenen Gipfelhängen, und darum beschlossen wir, nichts zu riskieren und vorzeitig umzukehren. Die Gipfelhänge waren voll Triebsschnee



Die zwei fernausgelösten Lawinen an den Grionplotten



**Wochenfotograf
Thomas Glauser
mit Romana, hinten
die Gionplotten**

und keine sichere Aufstiegsroute vorhanden. Gesagt, getan. Pierre fuhr sehr nahe der Aufstiegsspur bis zur nächsten Geländerippe. Der Dritte fuhr etwas mehr zum eingblasenen Hang hin und schon kamen die Schneemassen in Bewegung. Es war sehr interessant zu sehen, wie schnell sich ein Riss durch die Schneedecke bewegte und der untere Teil ins Rutschen geriet, zugleich auch etwas unheimlich. Auch wenn es eine flache Mulde im Gelände war und die Schneemassen schnell zum Stillstand kamen, so viel Anschauungsunterricht bezüglich Lawinen erhält man selten. Bis zum Wald einzeln und dann durch Lichtungen ohne Gräben und Tobel nach Nauders zurück, und nach dem Ski-bus lockte in Reschen die Sauna oder die gastfreundliche Bar.

Bis zum Mittwoch sei das Wetter gut, meinte der regionale Wetterbericht. Auf der heutigen Tour machte sich aber schon der Schlechtwettereinbruch bemerkbar. Kaum aus dem Wald heraus, auf der Höhe der Reschneralm (2260 m) zwangen uns der garstige Nordostwind und Schneefall zur Umkehr. In der Waldzone hörte der Wind auf, und nach der Mittagspause bei einer Alphütte ging es durch Wald und Lichtungen hinab. Der Schnee wurde immer schwerer, und in einer Schneewehe, ich fiel nicht einmal um, zerriss meine linke Achillessehne. Zum Glück war es nicht mehr weit zur Strasse. Zurück ins Hotel, erste Diagnose, mit der Sanität ins Krankenhaus in Zams im Tirol, definitive Diagnose und zum Nachtessen, die andern warteten auf mich, mit Gipsbein im Hotel zurück.

Donnerstag, ein richtiger Tag für einen Ausflug nach Meran mit Bus und Zug. Windiges Wetter und schlechte Sicht herrschten und wegen eines Feiertages waren viele Geschäfte am Nachmittag geschlossen. So waren die Ausflügler schon am späten Nachmittag zurück und konnten über ihre Einkäufe berichten.

Der mit der zerrissenen Sehne übte sich während dieser Zeit unter kundiger Anleitung in der Fortbewegung mit Krücken treppauf und treppab und war dankbar über die Tipps und Tricks, welche Romana ihm vermittelte. Herzlichen Dank.

Am Freitag reiste der Verletzte im Auto seines Bruders, der ihn abholte, in die Schweiz zurück. Dort erwarteten ihn der Orthopäde und ein paar Tage später die Operation. Seither ist er auf dem Weg der Genesung.

Bei noch einmal schönstem Wetter stand der Äussere Nockenkopf (2770 m) auf dem Programm. Aber die Vorsicht blieb oberstes Gebot. Allerdings waren die Hänge nicht so exponiert und mit Triebschnee geladen, als dass wir nicht eine tolle Abfahrt hätten geniessen können.



***Rast vor der
Valdfuralpe***

Tourenbericht der Veteranen in Pontresina

14.–20. März 2010

Leitung: Hans Gnädinger

Teilnehmer/innen: 11

Bergführer: Ueli Gnädinger, Beat Zbinden

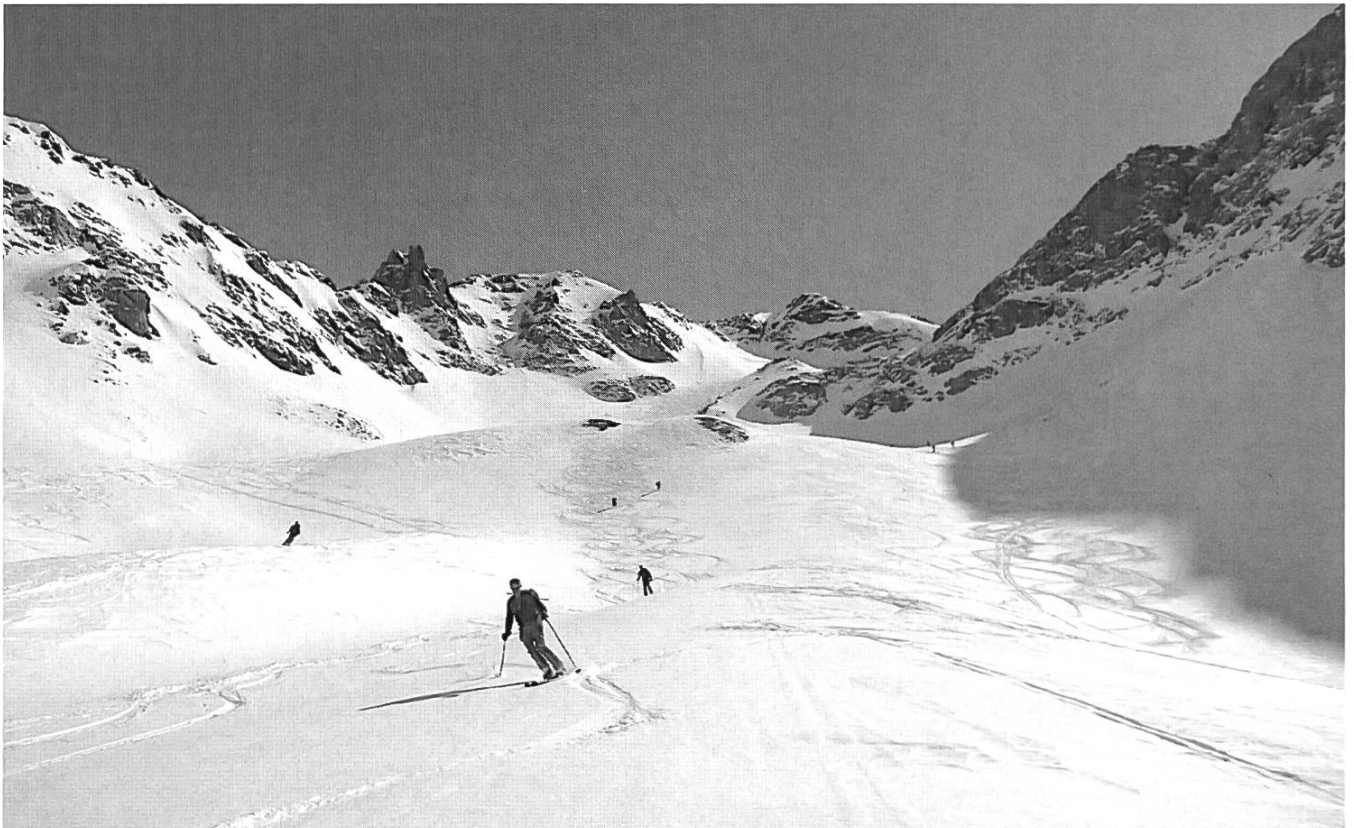
Berichterstatterin: Margrit Schläppi

Die lange Reise nach Pontresina begann gemütlich, zu einer guten Vormittagszeit, in perfekt reservierten Wagen, solange die SBB uns transportierte. Danach fanden wir nur mit etwas Glück genügend Sitzplätze.

Das sorgfältig ausgesuchte Hotel Engadinerhof entpuppte sich als echte Trouville. Wir fühlten uns nach anfänglicher Zimmerumverteilung wohl. Die feine, den Gaumen verwöhnende und schön angepriesene Verpflegung verdient zusätzliche Sterne.

In Superlativen kann ich auch von den schönen, gut ausgewählten Touren und der aufmerksamen Führung der beiden Bergführer Ueli und Beat sprechen.

Wir erklommen die Bergspitzen: Gemsfreiheit (3186 m ü.M)–Piz Cunfin (2904 m)–Crasta Mora (2786 m)–Chapütschin (3386 m)–Piz Muragl (3157 m).



Rast vor der Valdfuralpe

Ein jeder Gipfel offenbarte uns unterschiedliche Ansichten der sich ringsum majestätisch türmenden Berge, deren Namen Ueli und Beat alle geläufig waren.

Sie zeigten uns deutlich, wie klein wir eigentlich als Menschen sind, aber auch, wie weit man trotzdem durch eigene Schritte kommen kann.

Wo möglich, benützten wir die rasch in die Höhe führenden Bergbahnen und kamen somit leichter auf stattliche Höhen über Meer und hatten dadurch oft zusätzliche Abfahrten.

Das Wetter wurde bei anfänglich kühleren Temperaturen und etwas Wind immer wärmer, und meistens zeigte sich die Sonne. Für die Abfahrten hatten wir gute winterliche Verhältnisse, zum grossen Teil Pulverschnee. Die unbeliebten «Deckel» blieben aus oder waren dann so dick, dass meistens nur die Schwergewichtigeren «durchfielen». Einmal durchgebrochen, stiess man auf die interessanten «Kugellager» der unteren Schichten, die einen rasch zu Fall brachten. Das Aufstehen konnten wir anschliessend als Sonderübung des Tages bezeichnen.

Pontresina als Dorf ist sehr touristisch, hat dementsprechend viele Hotels und Geschäfte und zwei feine Confisseries mit leckerem Gebäck.

Die Veteranen wirkten auf mich, die ich das erste Mal als Gast mittohren durfte, wunderbar gelassen, einführend für uns zwei Frauen und wohltuend lustig. Selbst meine nigelnagelneuen, erstmals im Gebrauch stehenden Diamir-Eagle-Harscheisen wurden zur lustigen Einlage. Eines zerfiel nämlich bereits nach 80 m Aufstieg in drei Stücke. (NB: die Beschaffung des Ersatzes bereitete einige Schwierigkeiten, Fritschi ist wenig kulant!)

Im Namen aller danke ich besonders dem Tourenleiter Hans für die Organisation der wunderbaren, erlebnisreichen Woche. Wir kommen gerne wieder mit.



Impressum

Bern, Nr. 3, 2010, 88. Jahrgang
Erscheint 8-mal jährlich
(davon 2 Doppelnummern)
Zustellung an alle Sektionsmitglieder

Redaktion

Text- und Bildbeiträge an SAC Sektion Bern
Postfach, 3000 Bern 7
redaktion-cn@sac-bern.ch

Gestaltung

Umschlaggestaltung, Typografisches Konzept:
Jenny Leibundgut, Visuelle Gestaltung, Bern

Realisation

Rub Graf-Lehmann AG Bern

Inseratenannahme, Druck, Versand

Rub Graf-Lehmann AG Bern
Murtenstrasse 40 CH-3001 Bern
Tel. 031 380 14 90
E-Mail: presseverlag@rubmedia.ch

Adressänderungen, Eintritte/ Austritte, Todesfälle an

Urs Bühler, Mitgliederverwaltung,
Kilchgrundstrasse 23,
3072 Ostermundigen
Tel. 031 931 54 54
E-Mail: mgv@sac-bern.ch

Nr 4 / 5

Erscheint am 20.08.2010
Redaktionsschluss: 23.07.2010
Redaktion: Ueli Seemann
Tel. 031.301.07.28

Nr 6

Erscheint am: 29.10.2010
Redaktionsschluss: 01.10.2010
Redaktion: Ueli Seemann
Tel. 031.301.07.28



www.jungfrau-music-festival.ch

Einmalige Musikerlebnisse

Juli 2010
9.30 Uhr im Kursaal Bern (Arena)

Swiss Army Brass Band

Musikalischer Leiter: Major Philippe Monnerat
Pastdirigent: James Gourlay (GB)
Solistin: Nadja Räss, Jodel

Eintrittspreise: Fr. 50.- / 40.- / 30.-

Spezialangebot/Ermässigung für
ABC Bern-Leser/innen: Fr. 10.- pro Karte



Weitere Konzerte (in Interlaken):
Swiss Jazz Orchestra & Friends, Swiss Brass Consort,
Banda de Lalín (Spanien) und vieles mehr.

Tickets/Informationen unter Tel. 0848 38 38 00 oder www.beo-tickets.ch

AZB 3072 Ostermundigen

PP/Journal
CH-3072 Ostermundigen

Adressänderungen an:
Urs Bühler, Kilchgrundstrasse 23
3072 Ostermundigen

DER GIPFELERFOLG BEGINNT BEIM EINKAUF



Bergsport ist eine lebenslange Leidenschaft.

Alles, was Sie dazu brauchen, finden Sie bei Bächli Bergsport:
Die grösste Auswahl von Bergsportartikeln in der Schweiz,
sportliche Beratung, wegweisenden Service und faire Preise.

Besuchen Sie unseren Onlineshop mit über 5'000 Artikeln!

FILIALEN

Zürich
Bern
Basel
Kriens
St. Gallen

OUTLETS

Zürich
Bern
Basel
Kriens
St. Gallen
Volketswil

VERSAND

www.baechli-bergsport.ch
Tel.: 0848 448 448



B'ÄCHL
BERGSPORT